

Weiterentwicklung und Steuerung der Sozialpolitik im Kreis Pinneberg – Empfehlungen der Steuerungsgruppe Sozialplanung

Fachbereich Familie, Teilhabe und Soziales

Team Sozialplanung und Steuerung



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Methodisches Vorgehen	3
Erarbeitung von Handlungsimpulsen.....	3
Bündelung und Gewichtung von Themenbereichen.....	4
Übersicht der gebündelten und gewichteten Themenbereiche.....	5
Priorisierung der Impulse in den hoch gewichteten Themenbereichen	6
Informationen und Hinweise zur weiteren Bearbeitung.....	6
1) Themenbereich: Gesundheit, Pflege und Teilhabe.....	6
2) Themenbereich: Prävention, Beratung und soziale Infrastruktur.....	8
3) Themenbereich: Steuerung, Kooperation und Systemeffizienz	10
Anknüpfungspunkte für die Beteiligten der Sozialplanung	12
Fazit und Ausblick.....	13
Anhang	15

Ansprechpersonen

Christoph Kennerknecht

Katja de Jong

Mounia Azizmahmutogullari

Fachbereich Familie, Teilhabe und
Soziales

Team Sozialplanung und Steuerung

Kreis Pinneberg

Kurt-Wagener-Straße 11

25337 Elmshorn

sozialplanung@kreis-pinneberg.de

www.kreis-pinneberg.de

Einleitung

Die Sozialpolitik leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Stabilität und zur Lebensqualität der Menschen im Kreis. Gleichzeitig steht sie vor der Herausforderung, begrenzt verfügbare Ressourcen so einzusetzen, dass sie möglichst bedarfsgerecht und wirksam ankommen.

Die finanziellen Spielräume von Kommunen und Kreis sind angesichts der strukturellen Finanzkrise und tendenziell weiter ansteigenden Haushaltsdefiziten begrenzt. Hinzu kommen Entwicklung, die nur bedingt beeinflussbar sind, etwa bei Zinsen, Inflation, Tarifabschlüssen und Energiepreisen. Umso entscheidender ist es, sozialpolitische Maßnahmen vorausschauend zu planen, Schwerpunkte zu setzen und vorhandene Ressourcen gezielt einzusetzen. Strategien wie Investitionen in die soziale Infrastruktur oder Prävention können dazu beitragen, die Kostendynamik zu dämpfen, hohe Folgekosten in der Zukunft zu vermeiden und langfristig gesellschaftliche Erträge zu erzielen.

Auch die integrierte Sozialplanung richtet ihren Blick auf diese aktuellen Herausforderungen und die damit verbundenen finanzpolitischen Erfordernisse. Im Jahr 2025 wurde der Prozess der integrierten Sozialplanung überprüft und unter anderem in den Themenfeldern Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Beteiligten weiterentwickelt.

Der angepasste Prozess ging im Januar 2026 mit einem Workshop „Steuerungsimpulse für die Sozialpolitik“ pilothaft in die Umsetzung. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis für aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen zu schaffen und daraus konkrete Handlungsimpulse abzuleiten.

Als erstes Ergebnis dieses Prozesses wird der Kreispolitik und den Engagierten im Netzwerk das vorliegende Empfehlungspapier mit konkreten Handlungsimpulsen als Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der Sozialpolitik zur Verfügung gestellt.

Methodisches Vorgehen

Nachfolgend wird erläutert wie die Erarbeitung von mehr als 80 Impulsen sowie die Bündelung und Gewichtung von Themenbereichen bis hin zu einer Priorisierung der wichtigsten Impulse erfolgte. Bei der Ausarbeitung der Empfehlungen wurde das „Haushaltskonsolidierungsprogramm der Kreisverwaltung Pinneberg“ mit Stand vom 15.06.2026 einbezogen. Im Falle von Berührungspunkten wird auf die entsprechende Nummer der Konsolidierungsmaßnahmen (Steckbriefe) der Kreisverwaltung hingewiesen. Darüber hinaus wird auch der Bezug zu den „Strategischen Zielen 2030+“ mit Stand vom 05.06.2026 kenntlich gemacht.

Erarbeitung von Handlungsimpulsen

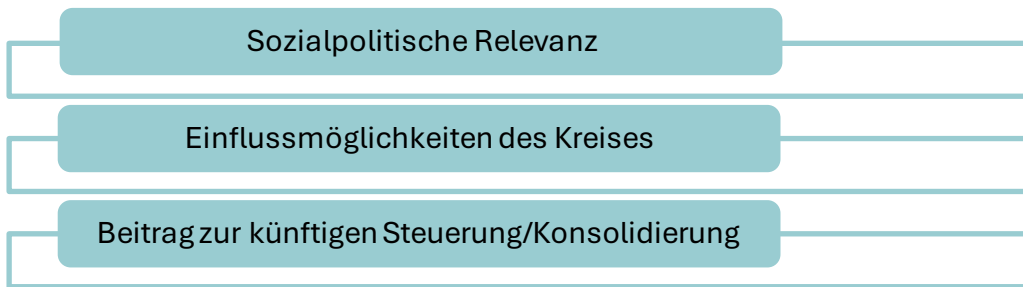
Im ersten Workshop mit Vertretungen von Politik, Fokusgruppen, Kommunen, Steuerungsgruppe und der Kreisverwaltung wurden zunächst die aktuellen Herausforderungen und Arbeitsschwerpunkte der Fokusgruppenarbeit sowie die Themen Armut und Wohnen vorgestellt, diskutiert und ergänzt.

Anschließend erarbeiteten gemischte Gruppen in mehreren Durchgängen insgesamt über 80 Einzelimpulse aus unterschiedlichen Perspektiven mit weiteren zu berücksichtigenden Aspekten und Ideen ([Fotodokumentation Workshop 30.01.2026](#)).

Bündelung und Gewichtung von Themenbereichen

Diese Ergebnisse wurden anschließend zu sechs Themenbereichen gebündelt. Dadurch wurden inhaltlich korrelierende oder sich überschneidende Aspekte zusammengeführt, um eine strukturierte Weiterbearbeitung der Impulse zu ermöglichen.

Zur besseren Einordnung, um Schwerpunkte zu identifizieren und aus den Workshop-Ergebnissen konkrete Ansatzpunkte für die weitere Arbeit abzuleiten wurden die sechs Themenbereiche gewichtet. Hierzu wurden im Sinne eines analytischen Ansatzes folgende drei Kriterien verwendet:



Grundlage dieser drei Kriterien bilden die bereits bewährten von der Steuerungsgruppe entwickelten 16 Kriterien zur Einschätzung der Steuerungsrelevanz von Handlungsempfehlungen. Diese sind im Anhang zu finden ([Kriterien Handlungsempfehlungen](#)).

Bei der Gewichtung wurde bewusst zwischen der inhaltlichen Bedeutung eines Themas und den tatsächlichen Einflussmöglichkeiten des Kreises differenziert. So ist bspw. die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum sozialpolitisch von sehr hoher Relevanz, liegt jedoch nicht im direkten Zuständigkeitsbereich des Kreises und wird daher vorrangig über Koordination und gezielte Unterstützung der verantwortlichen Beteiligten und Kommunen bearbeitet.

Gemeinsam mit der Steuerungsgruppe wurde auf einer Sitzung im Juni 2026 die Gewichtung der Themenbereiche abgestimmt. Diese orientiert sich an der nachfolgenden Systematik:

- Werden alle drei Kriterien „hoch“ eingeschätzt, wird ein **Themenbereich insgesamt „hoch“** gewichtet, wie z.B. der Themenbereich Gesundheit, Pflege und Teilhabe
- Wird mindestens ein Kriterium „mittel“ oder „niedrig“ eingeschätzt, wird ein **Themenbereich insgesamt „mittel“** gewichtet, wie z.B. der Themenbereich Aufwachsen, Bildung und Chancengerechtigkeit
- Werden zwei oder mehr Kriterien „mittel“ oder „niedrig“ eingeschätzt, wird ein **Themenbereich insgesamt „niedrig“** gewichtet, wie z.B. Themen außerhalb der direkten Zuständigkeit des Kreises.

Übersicht der gebündelten und gewichteten Themenbereiche

Themenbereich	Inhalte aus dem Workshop	Gewichtung
Gesundheit, Pflege und Teilhabe	• Aktive Steuerung der Leistungen durch stärkere Sozialraumorientierung • Stärkere Nutzung gepoolter Leistungen und von Budgets • Begrenzung von Fallkosten • Beschleunigung von Verfahren • Klarere Zugangssteuerung zur frühzeitigen Begrenzung kostenintensiver Entwicklungen	Hoch
Steuerung, Kooperation und Systemeffizienz	• Optimierung von Verwaltungs- und Antragsverfahren • Stärkung der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit • Gezielterer Einsatz von Fördermitteln • Stärkere Nutzung und Optimierung digitaler Möglichkeiten (Einsatz von KI)	Hoch
Prävention, Beratung und soziale Infrastruktur	• Gezielte Weiterentwicklung bestehender Angebote (Bündelung, effiziente Strukturen) • Verbesserung von Zugängen, insbesondere für schwer erreichbare Zielgruppen • Stärkere Ausrichtung an Bedarf und Wirksamkeit	Hoch
Wohnen und soziale Stabilität	• Flankierende und koordinierende Maßnahmen (Vermeidung von Wohnungslosigkeit, Ausbau von Wohnberatung) • Bessere Abstimmung zwischen den Beteiligten • Wohnverhältnisse sichern um kostenintensive Hilfen zu vermeiden • Kreis als Moderator/Initiator/Unterstützer	Mittel
Aufwachsen, Bildung und Chancengerechtigkeit	• Übergänge verbessern (Kita-Schule-Beruf) • Stärkere Abstimmung zwischen Jugendhilfe und Schule • Koordination im Bereich Ganzttag • Bestehende Strukturen besser verzahnen und präventive Wirkungen entfalten	Mittel
Themen außerhalb der direkten Zuständigkeit des Kreises	Themen: Wohnungsbau, Struktur Bildungssystem, Ausbildung Lehrkräfte, Bedingungen Inklusive Kitas, Sprachkursanforderungen BAMF • Kreis als Impulsgeber (Bedarfe und Anpassungsnotwendigkeiten sichtbar machen, gegenüber Verantwortlichen wie z.B. Land und Bund adressieren) • Keine operative Steuerung dieser Bereiche	Niedrig

Weitere Details und Inhalte aus dem Workshop sind im Anhang unter: [Fotodokumentation Workshop 30.01.2026](#) sowie unter: [Überblick der Gewichtung der sechs Themenbereiche](#) einsehbar.

Um den Beteiligten noch spezifischere Hinweise für die weitere Bearbeitung der Impulse zu geben, wurde die Anzahl der konkreten dargestellten Einzelimpulse für diese Empfehlungen komprimiert. Der nachfolgende Abschnitt konzentriert sich daher auf die drei hoch gewichteten Themenbereiche.

Priorisierung der Impulse in den hoch gewichteten Themenbereichen

Im Zuge der Diskussion hat die Steuerungsgruppe festgestellt, dass es zur strukturierten Weiterarbeit einer zusätzlichen Priorisierung der Impulse innerhalb der drei hoch gewichteten Themenbereiche bedarf. Um den engagierten Personen im Netzwerk möglichst konkrete Empfehlungen zu geben, auf welche Handlungsimpulse fokussiert werden sollte, hat die Steuerungsgruppe im Juli 2026 ergänzend eine entsprechende Priorisierung vorgenommen. Diese erfolgte mittels einer Online-Abstimmung zu den drei Themenbereichen mit jeweils 9 bis 14 Handlungsimpulsen, die mit max. 10 Punkten bewertet werden konnten. Mit einer Rücklaufquote von 80% wurde hierbei ein hoher Wert erreicht.

Informationen und Hinweise zur weiteren Bearbeitung

Um den Einstieg in die weitere Bearbeitung der Impulse so gut wie möglich zu gestalten, werden nachfolgend die „hoch“-Gewichtungen der Themenbereiche sowie einzelne Impulse mit hoher Be-punktung näher erläutert und um eine erste fachliche Einordnung aus Sicht der Sozialplanung ergänzt. Dies erfolgt aufgrund des Umfangs beispielhaft zunächst für die jeweils 3 - 4 am höchsten bewerteten Impulse eines Themenbereichs. Im Weiteren Bearbeitungsverlauf kann auch für andere Handlungsimpulse die Expertise der Sozialplanung genutzt werden.

1) Themenbereich: Gesundheit, Pflege und Teilhabe

Dieser Themenbereich weist sowohl eine sehr hohe sozialpolitische Relevanz als auch die größten direkten Steuerungsmöglichkeiten für den Kreis auf. Insbesondere im Bereich der Eingliederungshilfe kann Einfluss auf die Fallsteuerung in Bezug auf den Leistungsumfang und die Kostenentwicklung genommen werden. Gleichzeitig handelt es sich um einen der zentralen Ausgabenbereiche im Sozialhaushalt, so dass hier kurzfristig wirksame Steuerungsansätze möglich sind. Auch wenn die Umsetzung der Impulse zunächst einen erhöhten Ressourcenaufwand erfordert, können sie mittel- und langfristig zu Konsolidierungsbeiträgen führen. Somit erhält der Themenbereich insgesamt eine hohe Gewichtung.

Gesundheit, Pflege und Teilhabe		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
42	Rechtskreisübergreifende Möglichkeiten der ambulanten Versorgungsnutzen Rechtskreisübergreifende ambulante Versorgung verbindet ambulante Leistungen unterschiedlicher Arbeitsfelder sinnvoll miteinander, wie z.B. pädagogische, medizinische/ärztliche oder pfl-	• Vermeidet teurere stationäre Leistungen • Schnittstellen zwischen Systemen werden durchlässiger, mehr Flexibilität • Berücksichtigung von datenschutzrechtlichen Hürden • Verbessert die Abstimmung zwischen Leistungsbereichen • Verkürzt die Leistungsdauer

Gesundheit, Pflege und Teilhabe		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
	gerische Leistungen.	• Fördert multiprofessionelles Arbeiten • Schont Ressourcen und entlastet bei knappen Kapazitäten (langfristig) • Erfordert höheren Koordinationsaufwand an den Schnittstellen sowie zusätzliche Ressourcen für die Implementierung Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 1 Entwurf strategische Ziele 2030+ (effiziente Verwaltungsprozesse)
31	Budgetierung in der Eingliederungshilfe überprüfen und verstärken Als vereinfachtes Finanzierungs- und Vertragsmodell erhalten wirtschaftlich größere Träger eine feste, pauschale Geldsumme im Voraus, mit der Hilfen geplant und umgesetzt werden (s. u. Impuls „Trägerbudgets WfbM“). Betroffene erhalten eine Geldleistung als persönliches Budget, aus dem sie benötigte Unterstützungsleistungen selbst kaufen und bezahlen. Das Budget für Arbeit als Zuschuss für Arbeitgebende unterstützt Betroffene beim Wechsel aus einer Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt.	• Mehr Selbstbestimmung, Wahlrecht und Eigenverantwortung für Menschen mit Behinderungen • Flexiblere Unterstützungsleistungen • Planungssicherheit • Bürokratieabbau, weniger Verwaltungsaufwand (Abrechnung), dadurch in der Regel geringere Fallkostenpauschalen • Erschließung des Sozialraums • Weiterentwicklung von Leistungen • Aktuelle Fallzahlen zu Budget für Arbeit sind noch sehr gering Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 1 Entwurf strategische Ziele 2030+ (effiziente Verwaltungsprozesse) • s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (bürgernahe, sozialraumorientierte, bedarfsgerechte Versorgung) • s. Haushaltskonsolidierungsprogramm Nr. 82 (Task Force Kostenintensive Einzelfälle)
25	Zentrum der Begegnung vor Ort Ein Zentrum schafft einen niedrigschwelligen Raum für Begegnung, Beratung und soziale Teilhabe. Es bringt Menschen unterschiedlichen Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen zusammen, stärkt den sozialen Zusammenhalt. Dabei liegt der Schwerpunkt im Ausbauen und Verbinden bestehender Strukturen.	• Denkbar sind sowohl zentrale Einrichtungen als auch Campuslösungen, die unterschiedliche Angebote und Institutionen miteinander verbinden (z.B. Kita, Schule, Pflegeheime, Jugendzentrum, offene Treffs) • Eine gute Grundlage bieten bestehende Einrichtungen vor Ort, die ggfs. in enger Abstimmung mit den Kommunen ausgebaut werden können • Angebote sollten gemeinsam mit Kommunen, Trägern, Institutionen und der Nachbarschaft entwickelt und aufeinander abgestimmt sein

Gesundheit, Pflege und Teilhabe		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
		• Flexible barrierefreie Raumkonzepte ermöglichen breite Nutzung • Benötigt verbindliche Kooperationsstrukturen für nachhaltige Zusammenarbeit Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (bürgernahe, sozialraumorientierte, bedarfsgerechte Versorgung)
24	Gepoolte Leistungen nutzen (§116 SGB IX) Hilfen werden nicht für eine einzelne Person, sondern gemeinsam für mehrere Leistungsberechtigte erbracht. Dies ist zulässig auf Wunsch der Betroffenen oder wenn es für sie zumutbar ist, im Rahmen der Gesamtplanung passt und Verträge mit Anbietern vorliegen.	• Wirtschaftlicherer Ressourceneinsatz, z.B. bessere Planbarkeit und abgedämpfte Kostensteigerung in Poolmodellen • Flexiblere Finanzierungsoptionen, z.B. von Bereitschaftsdiensten • Erweiterte Angebote, die als Einzelhilfen nicht finanzierbar oder organisierbar wären, z.B. Kunstprojekte, Kochkurse, Ausflüge oder Reisen • Weniger Isolation durch soziale Kontakte gleichzeitig Zurückstellung individueller Wünsche Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 1 Entwurf strategische Ziele 2030+ (effiziente Verwaltungsprozesse) • s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (bürgernahe, sozialraumorientierte, bedarfsgerechte Versorgung)
	Weitere, nachrangig priorisierte Impulse	
23	Dauer KOSOZ Vertragsverhandlungen kürzen	
20	Trägerbudgets für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen	
16	Beratungsfunktion der KOSOZ effektiv nutzen	
11	Wohnraum SGB IX: Betreutes Wohnen in Gastfamilien	
8	Landesrahmenvertrag gem. § 131 SGB IX überprüfen	

2) Themenbereich: Prävention, Beratung und soziale Infrastruktur

Präventive Ansätze und Beratungsangebote sind grundsätzlich von hoher Bedeutung. Die Messbarkeit von Prävention ist schwierig und sie entfaltet ihre Wirkung, besonders im Hinblick auf Kosten, häufiger erst mittel- bis langfristig. Bestehende Hinweise auf die erforderliche Anpassung von Strukturen oder teilweise geringe Inanspruchnahme von Angeboten sind Indikatoren für einen besonderen Prüf- und Steuerungsbedarf im Hinblick auf die Wirksamkeit bestehender Angebote. Aufgrund seiner

gesamtgesellschaftlichen Bedeutung für soziale Stabilität erhält der Themenbereich insgesamt eine hohe Gewichtung.

Prävention, Beratung und soziale Infrastruktur		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
37	Sozialräume entwickeln Lebensräume in Quartieren, Gemeinden oder Städten werden gemeinsam mit den Menschen so gestaltet, dass sich ihre Lebensqualität, Teilhabe und Selbsthilfekräfte verbessern. Dafür werden Sozialräume strategisch weiterentwickelt, Ressourcen analysiert, sodass vor Ort passende Maßnahmen umgesetzt werden.	• Erfordert strukturelle Veränderung und strategische Ausrichtung • Der Entwicklungsprozess besteht aus mehreren Schritten: Sozialraumanalyse, Vernetzung, gemeinsamer Umsetzung von Projekten und Angeboten sowie regelmäßiger Evaluation • Lokale Ressourcen werden gestärkt • Aktivierung der Bewohnenden • Bereichsübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Institutionen • Vorhandene Potenziale nutzen, z.B. Netzwerke, Vereine, Ehrenamtliche etc. • Steigender Koordinierungsaufwand zwischen Kreis und Kommunen, personelle Ressourcen • Langfristig relative Kostendämpfung bzw. Vermeidung zukünftiger Folgekosten möglich (Best-Practice-Beispiele: Kreis NF, Stuttgart, Monheim am Rhein) Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (bürgernahe, sozialraumorientierte, bedarfsgerechte Versorgung)
27	Social Media, auch als Sucht, in das Präventionskonzept integrieren Digitale Medienkompetenz und Suchtprävention für den Bereich digitale Medien sollen systematisch im Lebensumfeld von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verankert und im Präventionskonzept verstärkt werden. Den Gefahren von Social Media-Nutzung, Cybermobbing und algorithmischer Abhängigkeit soll im Kontext von Entwicklung und Einsatzes von KI frühzeitig und strukturell begegnet werden.	• Niedrigschwellige Wissensvermittlung & Aufklärung über Plattformen, Belohnungsmechanismen, Algorithmen, FOMO („Fear of Missing Out“), Falschinformationen • Stärkung der Lebenskompetenz durch Förderung von Resilienz, Selbstwertgefühl und kritischem Denken • Stärkung von „offline“ Alternativen, z.B. Freizeit-, Sport- und Kulturangebote im Sozialraum • Qualifizierung von Multiplikatoren zum Erkennen von Sucht und professioneller Intervention (s.u. Impuls „Social Media Schulungen“) • Über 25% der Kinder und Jugendlichen weisen problematisches Nutzungsverhalten auf, davon mehr als 6% pathologi-

Prävention, Beratung und soziale Infrastruktur		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
		sches Verhalten (DAK Studie Mediensucht 2026) Bezug zur Strategie und Konsolidierung: s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (bürgernahe, sozialraumorientierte, bedarfsgerechte Versorgung und barrierefreier Zugang zu Präventionsangeboten und Gesundheitsdienstleistungen)
24	Stadtteilzentren aufbauen Stadtteilzentren schaffen dort neue Anlaufstellen, wo es bisher an niedrigschwelligen Angeboten, Begegnungsmöglichkeiten oder sozialen Netzwerken fehlt. Dabei können vorhandene Räumlichkeiten oder bestehende Einrichtungen, genutzt und gemeinsam mit der Nachbarschaft weiterentwickelt werden. Ziel ist es, Nachbarschaft zu stärken, Teilhabe zu ermöglichen und lokale Strukturen langfristig aufzubauen.	- Gezielter schrittweiser Aufbau in Standorten mit besonderem Bedarf, basierend auf Sozialindikatoren und Erfahrungen der Kommunen (Bedarfsanalyse vor Ort) - Frühzeitige Aktivierung der Nachbarschaft - Nutzung vorhandener Räumlichkeiten - Benötigt verbindliche Kooperation vor Ort mit Kommunen, Träger, Initiativen und Nachbarschaft - Bedarf verbindliche Finanzierung - Mittelfristig realisierbar, da erst Standort, Räumlichkeiten, Trägerschaft und Finanzierung geklärt werden müssen - Nutzung von Förderprogrammen, z.B. Lebendige Zentren Bezug zur Strategie und Konsolidierung: s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (bürgernahe, sozialraumorientierte, bedarfsgerechte Versorgung)
	Weitere, nachrangig priorisierte Impulse	
20	Engere Verzahnung der Präventionsmaßnahmen	
19	Unterstützung psychisch kranker Kinder: Prävention ausbauen	
17	Strukturierte Informationen über Versorgungssysteme bereitstellen	
15	Anzahl und Standorte der Familienzentren überprüfen	
15	Social Media Schulungen für pädagogische Fachkräfte anbieten	
13	Ehrenamt (Kinder- und Jugendarbeit): Hauptamt sicherstellen	
13	Präventionsangebot in Schulen gegen psychische Erkrankungen ausbauen	

3) Themenbereich: Steuerung, Kooperation und Systemeffizienz

Dieser Themenbereich liegt vollständig im Einflussbereich des Kreises und bildet die Grundlage für eine wirksame Steuerung in allen anderen Bereichen. Durch verbesserte Abstimmung, effizientere digitalisierte Prozesse sowie eine stärkere Vernetzung können kurzfristig Effizienzgewinne realisiert werden, ohne dass Leistungen reduziert werden müssen. Zentrale Ansatzpunkte sind die Optimierung von Verwaltungs- und Antragsverfahren, der gezieltere Einsatz von Fördermitteln sowie die

Stärkung der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit. Somit wurde der Themenbereich insgesamt als hoch gewichtet.

Steuerung, Kooperation und Systemeffizienz		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
40	Fördermittelakquise Durch die systematische Identifikation, Gewinnung und rechtssichere Abwicklung von Fördergeldern verschiedener Institutionen werden finanzielle Zuschussmöglichkeiten für eine zukunfts-fähige Entwicklung des Kreises strategisch und effizient ausgeschöpft.	• Ermöglicht systematische Identifikation und Ausschöpfung geeigneter Förderprogramme, z.B. für soziale Infrastruktur, Digitalisierung, Klimaschutz • Fördert strategische Steuerung durch Abgleich der Ziele und Bedarfe des Kreises • Bewirkt Bündelung & Professionalisierung durch strukturierte zentrale Kompetenzen vs. dezentraler Bearbeitung im Tagesgeschäft • Interne Beratung und Koordination der Facheinheiten bei Antragstellung und Umsetzung • Ermöglicht Zentrale Schnittstelle für Bewilligungsbehörden, politische Gremien und externe Partner • Ressourceneinsatz & Nutzen: Bedarf zusätzlichem zentralen Aufwand, trotz ungewisser Förderzusage, zugleich Entlastung der Facheinheiten sowie bessere Ausschöpfung von Förderpotenzialen Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 1 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (eigene „Erträge“ steigern)
25	Investitionen in digitale Strukturen z.B. Eingliederungshilfe Die Sozialverwaltung und soziale Organisationen und Einrichtungen werden zukunfts-fähiger aufgestellt. Durch gemeinsame digitale Schnittstellen können Vorgänge schneller bearbeitet werden.	• Durch Investitionen in Digitalisierung werden administrative Prozesse vereinfacht sowie Effektivität & Effizienz gesteigert • Moderne Technologien fördern die digitale Teilhabe und entlasten Fachkräfte, z.B. digitale Assistenzsysteme, optimierte Dokumentationstools • Ein Teil der gewonnenen Zeitressourcen fließt in die direkte persönliche Betreuung, Beratung und Unterstützung der Klienten • Berücksichtigung von datenschutzrechtlichen Vorgaben Bezug zur Strategie und Konsolidierung: • s. Ziel 1 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (effiziente und digitale Verwaltungsprozesse)

Steuerung, Kooperation und Systemeffizienz		
Anzahl Punkte	Titel und Kurzbeschreibung der Impulse	Erste fachliche Einordnung der Sozialplanung
		s. Haushaltskonsolidierungsprogramm Nr. 81,85,95
22	Zusammenarbeit Kreis und Kommunen stärken Die Kooperationsbeziehungen zwischen der Kreisverwaltung und den Städten und Gemeinden werden intensiviert. Systematischer Wissensaustausch und die gemeinsame Nutzung von Daten und Ressourcen ermöglichen eine partnerschaftliche Bewältigung regionaler Herausforderungen.	- Unterschiedlichen sozialen Lagen und Entwicklungen in den Kommunen wird auf Basis von Sozialindikatoren Rechnung getragen - Der Kreis nimmt seine Ausgleichsfunktion wahr und entwickelt die bestehende Zusammenarbeit weiter - Gestärkte interkommunale Zusammenarbeit sichert die Zukunftsfähigkeit der Region und schafft Synergien für Verwaltung und Einwohnende - Führt zu mehr Transparenz und Ressourcenschonung der beteiligten Parteien Bezug zur Strategie und Konsolidierung: s. Ziel 2 Entwurf Strategische Ziele 2030+ (soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit stärken)
Weitere, nachrangig priorisierte Impulse		
18	Arbeitgebende und Asylbewerbende in Kontakt bringen	
16	Best-Practice-Beispiele kommunizieren (z.B. Wohnen, Integration)	
15	Vernetzung über Rechtskreise hinaus fördern	
12	Optimierung Bauantragsverfahren	
11	Kommunaler Wohnungsbau mit bevorzugtem Wohnrecht für ältere Menschen	
10	Weiterleitung Landesmittel Kinder- und Jugendarbeit: Erforderlichkeit Kreisrichtlinien prüfen	
9	Qualifizierung und Qualitätskriterien im Ganzttag entwickeln	
8	Vernetzung von vermietenden Kommunen stärken	
7	Beratung barrierefreies Bauen durch z.B. Bauaufsicht	
4	Finanzmittel Perspektivschulen / Startchancenprogramm zur Verzahnung mit der Quartiersebene nutzen	
3	Kreiskoordination: Austausch Beteiligte im Kontext Ganzttag	

Anknüpfungspunkte für die Beteiligten der Sozialplanung

Die beispielhaft ausführlicher dargestellten Handlungsimpulse werden nachfolgend den jeweils naheliegendsten Beteiligten der Sozialplanung als mögliche Anknüpfungspunkte zugeordnet. Die Zuordnung dient dabei als Orientierung. Sie zeigt auf welche empfohlenen Impulse für die jeweiligen Beteiligten besonders relevant und wo mögliche Ansatzpunkte für die weitere Bearbeitung liegen können. Ergänzend werden dort, wo es sinnvoll erscheint, auch nachrangig priorisierte Impulse als Ansatzpunkte aufgegriffen, wenn diese mit vergleichsweise geringem Aufwand kurzfristig umgesetzt

werden können („Quick-Wins“). Für die konkrete Weiterentwicklung der Impulse können darüber hinaus weitere Fachleute gemeinsamtätig werden.

a) Verwendung durch Politik

Die Impulse dienen der Politik zur Information und Empfehlung der strategischen Ausrichtung. Zu Vorbereitung von Entscheidungen können diese als Grundlage für Prüfaufträge an die Verwaltung, Anträge oder Hinweise an die Fokusgruppen verwendet werden:

- 1) **Sozialräume entwickeln**
- 2) **Social Media, auch als Sucht, in das Präventionskonzept integrieren**
- 3) **Fördermittelakquise**

b) Verwendung durch Fokusgruppen/Netzwerk

Den Beteiligten im Netzwerk dienen folgende Impulse wichtige Anhaltspunkte für Arbeitsschwerpunkte und die Bearbeitung bzw. Vertiefung relevanter Themen:

- 1) **Budgetierung in der Eingliederungshilfe überprüfen und verstärken**
- 2) **Gepoolte Leistungen (§ 116 SGB IX) nutzen**
- 3) **Rechtskreisübergreifende Möglichkeiten der ambulanten Versorgung nutzen**
- 4) **Stadtteilzentren aufbauen**
- 5) **Zentrum der Begegnung vor Ort**

c) Verwendung durch Verwaltung

Für die Verwaltung beinhalten die Impulse Hinweise zur Verbesserung von Arbeitsprozessen, Koordination, Antragsverfahren und zur Weiterentwicklung von Angeboten und Maßnahmen:

- 1) **Investitionen in digitale Strukturen z.B. Eingliederungshilfe**
- 2) **Zusammenarbeit Kreis Kommunen stärken**
- 3) **Weitere Impulse mit vergleichsweise geringem Aufwand,**
z.B. Überprüfung Anzahl und Standorte der Familienzentren, Bereitstellung strukturierte Informationen über Versorgungssysteme, Best-Practice-Beispiele kommunizieren

Fazit und Ausblick

Die vorliegenden Empfehlungen beinhalten konkrete und priorisierte Impulse zur Gestaltung und Steuerung der künftigen Sozialpolitik vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen sowie finanzpolitischen Erfordernisse der Haushaltskonsolidierung. Diese verstehen sich ausdrücklich als zusätzliche Informationen und Hinweise und stellen noch keine konkreten Maßnahmen dar. Vielmehr sollen sie den Beteiligten Orientierung und Ansatzpunkte für die weitere Bearbeitung in den jeweiligen Handlungsfeldern bieten.

Die für die jeweiligen Beteiligten relevanten Impulse sollen im weiteren Prozess aufgegriffen, auf die Umsetzbarkeit geprüft und, sofern sinnvoll, weiterentwickelt werden. Dabei begleitet das Team Sozialplanung und Steuerung diesen Prozess durch das Sozialmonitoring und die fortlaufende Analyse von Zahlen, Daten und Fakten sowie durch die Unterstützung bei der Organisation und Kommunikation im Netzwerk.

Parallel wird in Kooperation mit der Uni Hamburg ein Konzept zur Wirksamkeitsbetrachtung von Maßnahmen erarbeitet. Dabei werden auch Erkenntnisse der Wirkungsmessung im Jugendamt wer-

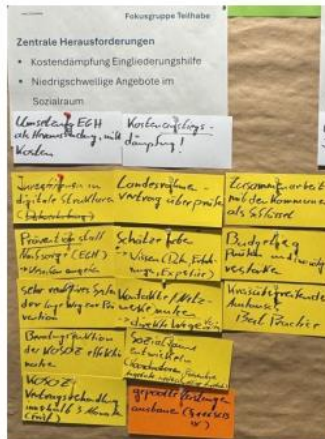
den berücksichtigt. Die Ergebnisse sollen künftig dazu beitragen, die Umsetzung von Maßnahmen nicht nur hinsichtlich ihrer Durchführung, sondern auch hinsichtlich ihrer Wirkung zu betrachten.

Das angepasste Sozialplanungssystem wird fortlaufend umgesetzt und bildet den Auftakt für eine stärker systemimmanente Partizipation aller Beteiligten. Die im vorliegenden Empfehlungspapier dargestellten Impulse werden dabei als Grundlage für die weitere fachliche und strategische Auseinandersetzung genutzt. So sollen begrenzte und knapper werdende Ressourcen noch stärker bedarfsorientiert und wirksam eingesetzt werden. Im Juni 2027 wird die Steuerungsgruppe Sozialplanung das angepasste Sozialplanungssystem erneut bewerten. Dabei soll auch betrachtet werden, welche Impulse aufgegriffen wurden, welche Entwicklungen und Handlungsbedarf sich daraus ergeben haben und welche Steuerungsbedarfe bestehen.

Anhang

Fotodokumentation Workshop 30.01.2026

Gruppenarbeit – Impulse Fokusgruppe Teilhabe

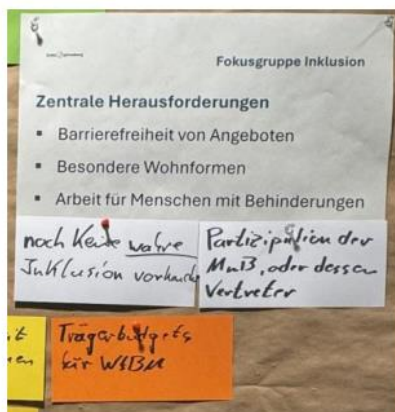


Ergänzung Zentrale Herausforderungen: Umsetzung EGH als Herausforderung - nicht Kosten, Kostenanstiegsdämpfung

- Investitionen in digitale Strukturen
- Prävention statt Nachsorge -> Ursachen angehen, sehr reaktives System, der lange Weg zur Prävention
- Beratungsfunktion der KOSOZ effektiv nutzen
- KOSOZ Frist Vertragsverhandlungen 3 Monate
- Landesrahmenvertrag überprüfen
- Schätze heben -> Wissen (Daten, Erfahrungen, Expertise)
- Kontakte/Netzwerke nutzen -> direkte Wege Verwaltung
- Sozialräume entwickeln (Koordinatoren, Präventive und niedrigschwellige Angebote)
- Gepoolte Leistungen ausbauen (§ 116 SGB IX)
- Zusammenarbeit mit den Kommunen als Schlüssel
- Budgetierung prüfen und (wo nötig) verstärken
- Kreisübergreifender Austausch Best Practice

6

Gruppenarbeit – Impulse Fokusgruppe Inklusion

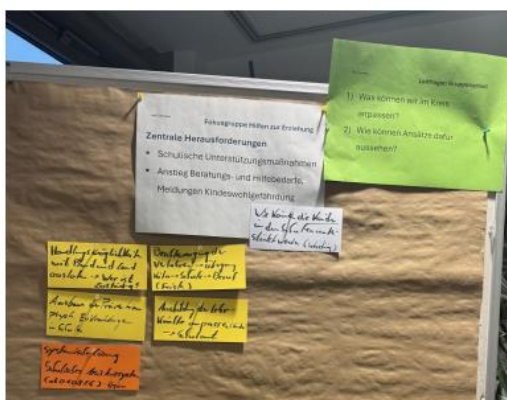


Ergänzung Zentrale Herausforderungen: Noch keine wahre Inklusion vorhanden, Partizipation der Menschen mit Behinderung oder deren Vertreter

- Trägerbudgets für Werkstätten für Menschen mit Behinderung

7

Gruppenarbeit – Impulse Fokusgruppe Hilfen zur Erziehung

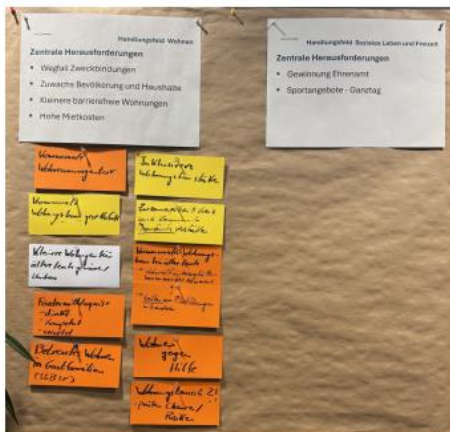


Ergänzung Zentrale Herausforderungen: Wie können die Kinder (nicht die Lehrkräfte) in den Schulen unterstützt werden?

- Handlungsmöglichkeiten mit Bund und Land ausloten -> Wer ist zuständig?
- Ausbau der Prävention, psychische Erkrankungen in Schulen
- Systemische Lösung Schulisches Assistenzsystem ab 01.08.2026 in einer Region
- Beschleunigung der Verfahren -> Übergang Kita -> Schule -> Beruf (Fristen)
- Ausbildung der Lehrkräfte anpassen (Kinder) -> Schulanfänger

8

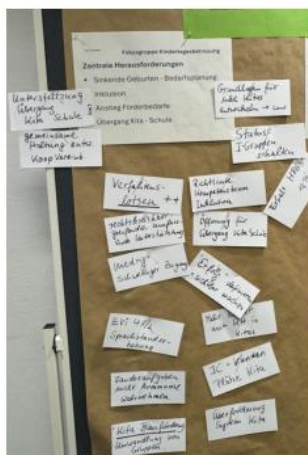
Gruppenarbeit – Impulse Handlungsfeld Wohnen



- Kommunale Wohnungsagentur
- Kommunale Wohnungsbaugesellschaft
- Kleinere Wohnungen für ältere Leute gewinnen/Umbau
- Fördermittelakquise – direkt, kompetent, vernetzt
- Betreutes Wohnen in Gastfamilien (SGB IX)
- Inklusiven Wohnungsbau stärken
- Zusammenarbeit Kreis und Kommunen Bauämter stärken
- Kommunaler Wohnungsbau für ältere Leute -> Wohnrecht im Vorzug für Personen aus der Kommune
- Teilen von Pilotlösungen mit anderen
- Wohnen gegen Hilfe
- Wohnungstausch?! Prüfen, Chancen/Risiken

9

Gruppenarbeit – Impulse Fokusgruppe Kindertagesbetreuung



- Unterstützung Übergang Kita – Schule, gemeinsame Haltung entwickeln -> Kooperationsvereinbarungen
- Grundlagen für Inklusive Kitas entwickeln -> Land
- Status I-Gruppen erhalten
- Erhalt heilpädagogischer Kleingruppen (18 Plätze)
- Verfahrenstests: niedrigschwellige, rechtskreisübergreifende, umfassende Unterstützung
- Sprachstanderhebung 4 1/2-Jährige (EVi)
- Keine Wahrnehmung von Landesaufgaben durch Kommunen
- Kita-Bauförderung anpassen/Umwandlung von Gruppen
- „Erfolg“ definieren und sichtbar machen
- Richtlinie Kompetenzteam Inklusion: Öffnung für Übergang Kita Schule
- Mehr Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas
- Jobcenter-Kunden benötigen Kita-Plätze
- Überforderung des Systems Kita

10

Gruppenarbeit – Impulse Fokusgruppe Integration



- Integration ist Querschnittsaufgabe
- Mehrsprachige Aufklärung (Integreat App)
- Sprachkurse mit Kinderbetreuung, um Arbeit aufzunehmen (hohe Anforderungen des BAMF, Kostenaufstellung)
- Mehr Familienzentren im Sozialraum/Nähe Schule
- Anzahl und Standorte Familienzentren? – Richtlinie
- Informationen über Systeme wie Kita, Schule, Gesundheit
- Mittel Perspektivschulen/Startchancenprogramm nutzen – Verzahnung mit der Quartiersebene
- „Mitte“ nicht verlieren
- „Versäulung“ – Rolle des Allgemeinen Sozialen Dienstes?
- Best Practice bekannt machen
- Akquise Fördermittel
- Arbeitgeber und Asylbewerbende in Kontakt bringen

11

2. Wie können Ansätze dafür aussehen?

- Sorge vor Einsparungen bei Angeboten für Kinder und Jugendliche -> Priorität bewusst auf K + J richten
- Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit braucht Hauptamt zur Begleitung/Unterstützung
- Nutzung von Angeboten anderer Kommunen, ggf. Transport dorthin berücksichtigen
- Koexistenz von Kinder- und Jugendarbeit und Ganztag
- Vom Kreis koordinierter Austausch mit den Schulträgern und „Durchführungsträgern“, z.B. zum Ganztag
- Richtlinien des Kreises bei durchlaufenden Landesmitteln erforderlich?
- Kreis sollte auf nicht ausgeschöpfte Mittel hinweisen, z.B. Ferienwerksrichtlinie
- Qualifizierung und Qualitätskriterien im Ganztag

12

[illegible]

- Verbindung Social Media/Sucht - Anpassung Präventionskonzept
- Antifeministische Online Bewegungen
- Pädagog*innen schulen hinsichtlich Social Media
- Recht auf Selbstbestimmung („Meine Sucht, meine Entscheidung“)
- Engere Verzahnung der Präventionsmaßnahmen
- Niedrigschwellige Hilfen in den Fokus nehmen
- Begegnungscafé 65+
- Möglichkeiten Verbindung Suchtprävention und OKJA
- Zentrum der Begegnung, Stadtteilzentrum Beratung vor Ort, Beratungszentrum

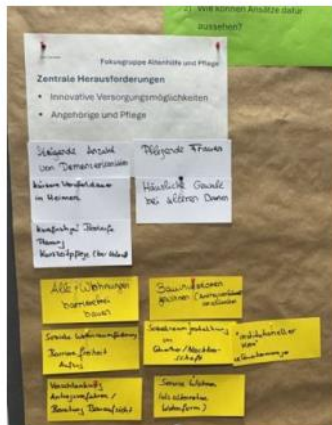
13

[illegible]

- Vernetzung über Rechtskreise
- Besondere Wohnformen Weiterentwicklung
- Bewusstsein schaffen, z.B. Woche der seelischen Gesundheit vom 05.-10. Oktober 2026
- Kommunale Wohnraumagentur
- Vernetzung Kommune als Vermieter/Wohnhilfen
- Kommunale Wohnberatung (Quickborn)
- Möglichkeiten im ambulanten Bereich nutzen (rechtskreisübergreifend)

14

Gruppenarbeit – Impulse Fokusgruppe Altenhilfe und Pflege



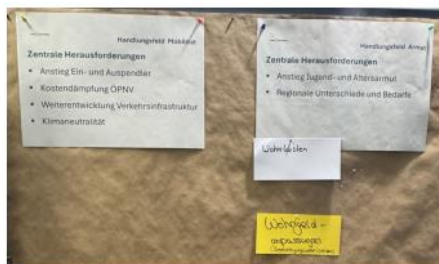
Ergänzungen Zentrale Herausforderungen:

Steigende Anzahl von Demenzerkrankten, Kürzere Verweildauer in Heimen, Pflegenden Frauen, Häusliche Gewalt bei älteren Damen

- Alle Wohnungen barrierefrei bauen
- Soziale Wohnraumförderung, Barrierefreiheit als Auftrag an das Land
- Verschlankung Antragsverfahren/Beratung Bauaufsicht
- Bauinvestoren gewinnen (Antragsverfahren verschlankt)
- Sozialraumgestaltung im Quartier/in der Nachbarschaft
- Institutioneller Kern, z.B. Quartiersmanager
- Service Wohnen als alternative Wohnform

15

Gruppenarbeit – Impulse Handlungsfeld Armut



- Wohnlotsen
- Wohngeldanpassungen (Berechtigungskosten/Grenzen)

16

Kriterien der Handlungsempfehlungen

soziologisch-pädagogische Effekte		Strategische Ziele		Finanzierung und Umsetzbarkeit	
Sozialpolitische Relevanz	1 Die Handlungsempfehlung verspricht einen hohen Effekt für die Zielgruppe zu erzielen	Einflussmöglichkeiten Kreis	6 Die Handlungsempfehlung berücksichtigt haushaltsrelevante Beschlüsse (Konsolidierung, mittelfristige Finanzplanung, Deckungsvorschläge bei Mehraufwendungen)	Beitrag Steuerung/Konsolidierung	12 Die Handlungsempfehlung kann zeitnah umgesetzt werden
	2 Die Zielgruppe(n) der Handlungsempfehlung hat/haben eine sozialpolitische Bedeutung		7 Die Handlungsempfehlung gehört zu priorisierten Handlungsfeld(ern)		13 Die Handlungsempfehlung kann ohne bzw. mit geringem zusätzlichem finanziellen Aufwand umgesetzt werden
	3 Die Handlungsempfehlung ist geeignet zukünftigen Problemlagen zu begegnen (präventiv ausgerichtet)		8 Die Handlungsempfehlung berührt mehrere Handlungsfelder		14 Bei Partnern/weiteren Beteiligten bindet die Handlungsempfehlung keine weiteren Ressourcen (personell, technisch usw.).
	4 Die Handlungsempfehlung fördert Kooperation und Vernetzung zwischen den Akteuren		9 Die Handlungsempfehlung wirkt sich auf verschiedene Rechtsgebiete aus		15 Die Handlungsempfehlung kann weiteren finanziellen Steigerungen bei der Leistungserbringung entgegenwirken
	5 Die Handlungsempfehlung kann Synergieeffekte erzielen		10 Die Handlungsempfehlung leistet einen Beitrag zur Umsetzung der strategischen Ziele des Kreises		16 Die Handlungsempfehlung verspricht einen Effekt für den Kreishaushalt zu erzielen
			11 Die Handlungsempfehlung befriedigt gesetzliche oder anderweitige Vorgaben		

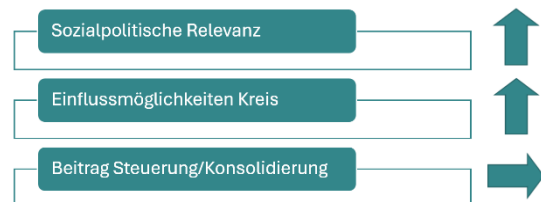
Überblick abgestimmter Gewichtung aller sechs Themenbereiche

Hohe Gewichtung:

Themenbereich: Gesundheit, Pflege und Teilhabe



Themenbereich: Prävention, Beratung und soziale Infrastruktur



Themenbereich: Steuerung, Kooperation und Systemeffizienz

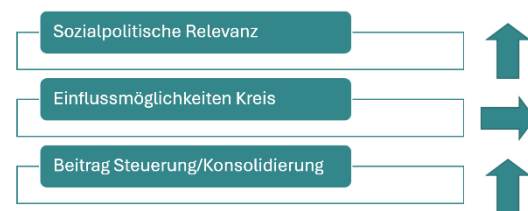


Mittlere Gewichtung:

Themenbereich: Aufwachsen, Bildung und Chancengerechtigkeit



Themenbereich: Wohnen und soziale Stabilität



Niedrige Gewichtung:

Themenbereich: Themen außerhalb der direkten Zuständigkeit des Kreises

